Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 87 (1993)
Heft: 9

Artikel: 40-Jahr-Feier der Gehörlosenseelsorge Basel
Autor: Kuhn, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924642

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Gemeinschaft, die wie ein Netz verbinden soll

40-Jahr-Feier der Gehörlosenseelsorge Basel

Pfarrer Rudolf Kuhn

Im Juli 1992 wurde die kath. Gehörlosenseelsorge Basel 40 Jahre alt. Die Gehörlosengemeinde feierte diesen Anlass am 23. Januar 1993 in Riehen mit einem festlichen Gottesdienst und einem gemütlichen Nachtessen und Zusammensein mit Gästen und Vertretern der Kirche. Bei dieser Gelegenheit hielt Pfarrer Dr. Rudolf Kuhn, Nenzlingen, die folgende Predigt, deren Text hier leicht gekürzt abgedruckt wird. Die Predigt will die Ziele der heutigen Seelsorge bei Gehörlosen sichtbar machen. Sie ist als Anregung und Diskussionsgrundlage gedacht.

Jeden Montag trifft sich unsere Gemeinschaft gewöhlich im Pfarreizentrum St. Franziskus in Riehen. Jeden Monat lesen wir in der Heiligen Schrift, wir versuchen zu sehen, hinzusehen und immer besser zu begreifen, was unsere Gemeinschaft zusammenhält und immer mehr vertieft. Es ist für mich und wohl auch für die meisten von uns jedes Mal wie ein geistliches Erlebnis, das einen festen Platz in unserem Leben und Kalender hat.

Es ist eigentlich wie damals am See Genezareth. Jesus steht da, mitten unter uns, und sagt zu uns: Kommt, folgt mir! Knüpft das Netz, nicht das Netz mit den Fischen, sondern das Netz der menschlichen Gemeinschaft. Kommt zu mir und bildet eine neue, eine andere Gemeinschaft, die euch trägt und Geborgenheit vermittelt! (Vgl. Mt. 4, 12ff.)

Jeden Monat wird unsere Gemeinschaft gestärkt, und die Verbindungen werden neu geknüpft. Es ist ein grosses Netz, das wir selber geduldig knüpfen müssen. Und je mehr wir uns hier hineingeben, um so mehr werden wir auch getragen, gehören wir dazu.

Wir kommen alle aus verschiedenen Orten und Lebenssituationen. Diese Zusammenkunft ist wie ein geistliches Zentrum, das uns viel wert ist. Gehörlose Menschen sind gesellige Wesen, und trotzdem haben sie oft Mühe mit der Gemeinschaft untereinander und noch mehr mit der Gemeinschaft mit den anderen Menschen. Die Gemeinschaftspflege ist immer mit Aufwand verbunden. Auch die technischen Hilfsmittel leisten einiges und haben sich in den letzten 20 Jahren entscheidend verändert, zum Guten verbessert. Wir können uns unser Zu-

sammenleben ohne sie nicht mehr vorstellen, und trotzdem spüren wir, dass echte menschliche Gemeinschaft immer mehr ist als eine Fax-Nachricht.

Die Gemeinschaft mit den Hörenden ist nur bedingt möglich. Wer heute nicht mühelos sprechen und hören kann, wird schnell und deutlich an den Rand der Gesellschaft gedrängt. Das ist heute noch genau so wie vor 40 oder vor 20 Jahren, obwohl sich viel an Verständnis für die Gehörlosen verbessert hat. Aber die Gehörlosen bleiben auch heute noch Gehörlose, deren Gemeinschaft man nicht freiwillig sucht. Die Welten sind immer noch zu verschieden, die Interessen ebenfalls.

Die Gründung und der Aufbau von Gehörlosengemeinden sind eine notwendige Folge von diesen Erfahrungen. Sie hängt bei uns vor allem mit dem kirchlichen Aufbruch zusammen. Vor 30 Jahren, im Herbst 1962, wurde das 2. Vatikanische Konzil eröffnet. Es hat unserer Kirche den Weg in die neue Zeit geöffnet. Schon in den frühen 50er Jahren gab es erste Versuche, den Gottesdienst lebendiger und lebensnaher zu gestalten und die neue Sicht Kirche als Volk Gottes ins Bewusstsein der Menschen zu bringen. In dieser Zeit frägt man auch: Wo sind unsere Gehörlosen geblieben? Sie gehören doch auch zum Volk Gottes und sind zusammen mit ihm auf dem Weg in die grössere Zukunft.

Uns Menschen und Christen von heute ist es klar: Die Kirche soll dort sein, wo die Menschen sind. Die Kirche soll auch bei den Gehörlosen sein, mit den Gehörlosen zusammen auf dem Weg. Die Kirche soll bei den Gehörlosen eine Kirche der Gehörlosen sein, nicht eine Splittergruppe, sondern ein lebendiger Teil dieser Kirche und soll hier ihre eigenen Erfahrungen mit dem Glauben machen können.

Das Wort «Kirche» ist eigentlich nur ein anderes Wort für «Gemeinschaft». Die Kirche will an allen Orten, wo sie lebendig ist, eine Gemeinschaft von Menschen sein, die versuchen, ihrem Leben einen besseren Sinn zu geben, die immer wieder neu erkennen möchten, was man tun und lassen muss, damit jene Welt möglich wird, die Gott uns allen schenken will.

Dieses grosse Ziel zu erreichen, ist für unsere Gemeinschaft und für uns alle besonders schwierig, weil Gehörlosigkeit und Taubheit etwas sind, was Gott nicht will. Die schönste Geschichte im Neuen Testament ist für uns die Heilung des gehörlosen Mannes. Damit ist ganz klar und deutlich gezeigt, dass man die Gehörlosigkeit überwinden kann, dass sie nicht gottgegeben ist, sondern andere Ursachen hat. Unsere Arbeit muss in dieser Richtung viele Vorurteile abbauen, und wir selbst müssen immer wieder erfahren können, wie Gott uns zum Leben befreien, nicht an einem engen Leben festhalten will. Unsere Arbeit und unser ganzer Einsatz, der beachtlich ist, soll zeigen, dass wir trotz Gehörlosigkeit, trotz dieser Behinderungsform, dem Ruf von Jesus folgen können, wie er damals am See Genezareth, in seiner engeren Heimat gesagt hat: Komm, folge mir! Ich will euch zu Menschenfischern machen! Komm und knüpf auch du am Netz der Gemeinschaft weiter! Bleib nicht allein! Komm mit mir zu neuen und grösseren Erfahrungen des Lebens!

In der Gehörlosenseelsorge und in der Gehörlosengemeinde wollen wir die Gehörlosen nicht wie Fische fangen. Wir wollen sie einladen, mit uns die neue Gemeinschaft einzuüben, die das Evangelium uns zeigt und anbietet. Es ist eine Gemeinschaft, wo man Glauben hat an den Sinn von Güte und Liebe, wo man hofft, dass es immer wieder eine Wendung zum Besseren und das Wunder eines neuen Lebens gibt, und vor allem eine Gemeinschaft, wo man einander in Liebe trägt und erträgt und jeden Tag versucht, alle Menschen dieser Erde als Söhne und Töchter des einen und gleichen Gottes zu sehen und zu achten. Da stehen wir noch immer wie am Anfang. Da können wir nie genug dazulernen.

Dieses Programm für unsere Arbeit ist ein recht anspruchsvolles Programm, wie wir alle sehen und spüren und aus eigener Erfahrung wissen. Aber alle grossen Dinge auf dieser Welt waren noch nie einfach und leicht zu haben. Wir müssen ständig daran arbeiten. Wir versuchen einander zu helfen. Wir knüpfen das Netz unserer Gemeinschaft und das Netz der Gemeinschaft mit der ganzen Kirche. Manchmal müssen wir auch Löcher stopfen. Aber wir sind glücklich, wenn viele Menschen bei uns Geborgenheit und Güte erfahren dürfen, die Geborgenheit und Güte von Gott selber sind.

Wenn wir das versuchen und tun, geht uns ein Licht auf, wie es beim Propheten Jesaja zu lesen ist (9,1) und wie es Matthäus in sein Evangelium aufgenommen hat: «Das Volk im Dunkeln sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.»

Jeden Monat bekommen wir hier den Auftrag, das Wort der frohen Botschaft heimzutragen, es weiterzutragen und fest zu glauben: Ja, ich gehöre auch zu dieser neuen Gemeinschaft von Jesus. Er ruft auch mich und ich will ihm folgen. Ich lebe und arbeite für die neue Welt, die Gott uns anbietet. Wir Gehörlose gehören auch dazu. Wir sind darüber glücklich. Wir nehmen einander gerne mit.